

and critically examined. Finally, economic developments which a future to Harari would bring, but which go beyond his description of the economy, are outlined. The research question can be answered to the extent that Harari's "Homo Deus. A Brief History of Tomorrow" is not a look into the future, but it does show possible developments and should serve as a basis for discussion.

2. Einleitung

Jeder Mensch hat eine Vorstellung von der Zukunft. Diese mag von eigenen Hoffnungen und Wünschen, aber auch von Ängsten geprägt sein. Gleichwohl waren die Menschen seit jeher neugierig darauf, zu erfahren, was Morgen für sie bereithalten würde. Daher ist es nicht verwunderlich, dass Vorhersagen und Prophezeiungen auf große Teile der Menschheit eine anziehende Wirkung hatten und dies auch heute noch für viele Menschen zutrifft. Was früher durch Orakel oder heilige Schriften geschah, findet in der modernen Welt unter anderem durch die Aussagen von Börsenanalysten statt. Nicht selten kommt es vor, dass diese auf nahezu magische Weise Recht behalten sollen. Natürlich muss man dabei berücksichtigen, dass falsche Vorhersagen, wie sie zu meist geäußert werden, nicht in dem Maße in den Köpfen bleiben. Zudem weisen die Börsengurus, die einen Treffer landeten, sei es durch tatsächliches Können oder reines Glück, laut und öffentlich wirksam darauf hin. Hinzu kommen Phänomene wie das der selbsterfüllenden Prophezeiung, auf welche bereits vor über 70 Jahren der amerikanische Soziologe Robert Merton hinwies.¹

Wie schwierig das Unterfangen mit der Voraussage der Zukunft gerade bei einem größeren Zeithorizont ist, zeigt sich aktuell in der Corona-Krise. Wer hätte vor fünf Monaten vorhersagen können, dass beinahe die gesamte Welt unter Ausgangsbeschränkungen stehen, Gesundheitssysteme in nahezu allen Ländern an ihre Grenzen und darüber hinaus kommen und sich eine vielleicht noch nie dagewesene Weltwirtschaftskrise ereignen würde? Wer hätte vorhersehen können, dass das Verspeisen einer Fledermaus im chinesischen Wuhan, wobei diese Erkenntnis nicht gesichert ist, zu Tausenden von Toten in Norditalien führen

1 Merton, R. K. (1948). The self-fulfilling prophecy. *The antioch review*, 8(2), 193–210.

würde? Dieses Ereignis erinnert stark an Lorenz' Schmetterlingseffekt, wonach der Flügelschlag eines Schmetterlings einen Tornado auslösen könne.²

Was jedoch bleibt und gesichert ist, ist die Erkenntnis, dass die Welt im Jahre 2020 ein nie dagewesenes globales Ereignis erlebt und durchleidet und dieses Ereignis die Welt wohl nachhaltig verändern wird. In einem Artikel für die Financial Times beleuchtet Yuval Noah Harari, der Historiker und Autor, um welchen sich diese Arbeit dreht, diese Folgen. Er sieht unter anderem eine Gefahr darin, dass überwachende Notfallmaßnahmen bestehen bleiben könnten und die Freiheit der Menschen auch nach der überstandenen Pandemie eingeschränkt würde. Ebenso bemerkt er, dass der globale Charakter dieser Krise zudem zu einer Belastungsprobe internationaler Solidarität und Zusammenarbeit würde und die Zeichen dabei nicht gut stünden.³

Bei allen Problemen und Unwägbarkeiten, welche die Betrachtung der Zukunft aus der Natur ihrer Sache heraus mit sich bringt, widmen sich dennoch viele Denker unserer Zeit diesem Thema und wagen einen Blick nach vorne. So auch der bereits erwähnte Yuval Noah Harari, welcher in seinem Buch „Homo Deus. Eine Geschichte von Morgen“ die Zukunft zum Thema macht. Wie er dabei vorgeht, als was dieses Buch einzuordnen ist und welche Auswirkungen sich aus den von ihm beschriebenen Entwicklungen ergäben, wird in dieser Arbeit behandelt. Diese Untersuchungen dienen dazu, die Frage des Titels dieser Arbeit zu beantworten. Handelt es sich bei Hararis „Homo Deus. Eine Geschichte von Morgen“ um einen Blick in die Zukunft?

2 Lorenz, E. (2000). The butterfly effect. *World Scientific Series on Nonlinear Science Series A*, 39, 91–94.

3 Financial Times (2020). Harari, Y. N. *The world after coronavirus*.

3. Methode

Das Ziel dieser Arbeit ist es, das Buch „Homo Deus. Eine Geschichte von Morgen“ und dessen Implikationen aus verschiedenen Blickwinkeln zu beleuchten. Die Methode, welche hierbei im Zentrum steht, ist die der Literaturanalyse.

Zunächst wird ein theoretischer Hintergrund geschaffen. Den Anfang macht dabei ein recherchiertes Blick auf den Autoren Yuval Noah Harari selbst. Daraufhin wird auch der Inhalt seiner Werke beschrieben. Wie der Titel der Arbeit verrät, liegt der Fokus auf seinem zweiten Buch, das die Zukunft behandelt. Dessen Inhaltsbeschreibung fußt auf knapp gehaltenen Zusammenfassungen seiner beiden anderen Bücher „Eine kurze Geschichte der Menschheit“ und „21 Lektionen für das 21. Jahrhundert“. Ausführlicher wird daraufhin das zentrale Werk dieser Arbeit dargelegt. Zum Abschluss des theoretischen Teils wird exemplarisch der Dataismus, als eine von Hararis vielen Hypothesen, herausgegriffen und deren Inhalt umfänglich geschildert.

Der Inhalt dieses Theorieteils wird mittels einer zusammenfassenden qualitativen Inhaltsanalyse dargebracht. Ziel einer solchen Analyse ist es, den Inhalt von Textstücken komprimiert wiederzugeben.⁴ Die hierzu verwendeten Techniken sind das Auslassen, die Generalisation, die Konstruktion, die Integration, die Selektion und die Bündelung.⁵ Die Kombination dieser Techniken wird in der Literaturwissenschaft auch Paraphrasierung genannt.

Im Anschluss daran folgt der Ergebnisteil. Das Ziel dessen ist es, zum einen die Lesart des „Homo Deus. Eine Geschichte von Morgen“ und dessen, was dieses Buch selbst als Ergebnis präsentiert, einzuordnen. Die zugrundeliegende Methode beruht auf sprachlicher Analyse

4 Mayring, „*Qualitative Inhaltsanalyse*“, 1991. S. 209–213.

5 Mayring & Fenzl, „*Qualitative Inhaltsanalyse*“, 2000. S. 543–556.

und einem Vergleich der deutschen und der englischen Ausgabe. Für diesen Abschnitt kommt ein Vorteil der im vorigen Abschnitt durchgeführten qualitativen Inhaltsanalyse zum Tragen, denn auch latente Sinngehalte dürfen dabei berücksichtigt werden.⁶

Zum anderen wird das Wesen, sowie der Fokus von Hararis Zukunftswerk einem Vergleich mit bedeutender Zukunftsliteratur anderer Autoren unterzogen. Um einen anschaulichen Vergleich zu ermöglichen, wird der Inhalt der zu vergleichenden Bücher ebenfalls anhand einer zusammenfassenden qualitativen Inhaltsanalyse grob wiedergegeben.

Vollendet wird die Arbeit mit einer Diskussion über den Begriff des Dataismus, sowie einem Aufzeigen möglicher wirtschaftlicher Auswirkungen, wenn man von einer Zukunft nach Harari ausgeht. Dieser Diskussion liegt eine Recherche in Papers, anderer Literatur, sowie in Statistiken und sonstigen Daten zugrunde. Ergänzt wird dies im Diskussionskapitel über den Dataismus durch den Einsatz der Methode der explizierenden qualitativen Inhaltsanalyse. Ist bei der Zusammenfassung eine Komprimierung von Inhalt das Ziel, bedeutet eine Explikation das genaue Gegenteil. Zur genaueren Beleuchtung einzelner Aspekte und Begriffe werden zusätzliche Quellen, die zu einem tieferen Verständnis dienen, herangezogen.⁷

Zusätzlich zu den oben vorgestellten Methoden qualitativer Literaturanalyse wird eine schriftliche Leser-, bzw. Expertenbefragung durchgeführt. Dazu werden als Teilnehmer zum einen Personen aus dem näheren Umfeld des Erstellers dieser Arbeit, welche „Homo Deus. Eine Geschichte von Morgen“ gelesen haben, ausgewählt. Zum anderen erklärte sich auch Prof. Dr. Michael Mirow, studierter Wirtschaftsingenieur, langjährig verantwortlich für die strategische Planung der Siemens AG, Honorarprofessor und zudem auch Leser besagten Buches von Harari zu einem Gespräch bereit. Unter anderem durch seine Promotion in Kybernetik und Systemtheorie kann Mirows Einschätzung als Expertenmeinung gelten.

Die Befragung selbst besteht aus sechs Fragen, welche sich teils allgemein auf Hararis Werk, teils jedoch auch auf einen einzelnen Aspekt, wie Hararis Form des Dataismus, beziehen. Bevor die Teilnehmer den Bogen mit den Fragen schriftlich ausfüllen, finden jeweils begleitende Gespräche zu Harari und seinen Werken, sowie dem Charakter dieser

6 Mayring, „*Qualitative Inhaltsanalyse*“, 1991. S. 209–213.

7 Mayring, „*Qualitative Inhaltsanalyse*“, 1991. S. 209–213.